

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 10

Artikel: Ende der Streitkultur
Autor: Höss, Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

🔍 Die Suche nach «Vreni Schneider» in diesem Heft ergab 2 Treffer →

Ende der Streitkultur

Das Smartphone hat es in sich! Das erkennen selbst die wenigen nicht ganz so trendigen Zeitgenossen an, die noch kein eigenes besitzen. Es bietet in versierter Benutzerhand schier unbegrenzte Möglichkeiten: Möglichkeiten der Kommunikation untereinander, aber auch über einander. Bei all seinen unbestreitbaren Vorteilen birgt es aber auch Gefahren. Wie viel Schaden so ein Gerät anrichten kann, wird manch einer erst erkennen, wenn er es jemals wieder aus der Hand legt. Unbestreitbar dürfte schon jetzt eines sein: Das Smartphone zerstört jede Streitkultur! Erinnern wir uns! In früheren Tagen wurde oft und mit grosser Begeisterung gestritten – in der Familie, unter Nachbarn, am Stammtisch, auf der Arbeit, im Berufsverkehr und bei Freizeitvergnügen aller Art. Es gab überall strittige Themen genug. Und an Streitfragen bestand nirgendwo Mangel – ob es um die Löcher im Käse ging wie bei Tucholsky oder um immer verrücktere Wetten wie bei den Briten.

Dank Smartphone sind diese Zeiten vorbei. Heute, da fast jeder eines zur Hand hat, erübrigt sich ein jeder Gang zum Bücherregal, wo der Brockhaus oder Meyers Konversations-Lexikon sich breit machte, oder zum Auto, wo der Strassenatlas im Handschuhfach griffbereit lag, oder zum Altpapier, wo man das eben zitierte Halbwissen schwarz auf weiss in voller Beweiskraft wiederzufinden hoffte. Auch manch ein schöner Streit erübrigt sich damit von allein. Denn nach ein paar Klicks weiss jeder Brite, worauf er wetten soll, und Tucholsky fände unter Löcher und Käse 408 000 Google-Treffer.

Eine potenzielle Streitfrage bleibt: Was hätte der Einzelne dadurch gewonnen? Fest steht: Den Stammtischlern und den übrigen Gästen wären insgesamt ein paar unvergessliche Kneipenstunden verloren gegangen. Und uns allen ein unersetzliches Stück Streitkultur!

DIETER HÖSS

Verrückt in die Zukunft

Angenommen, Sie hätten vor 25 Jahren ein Warenhaus aufgesucht und bei der Elektronikabteilung nach einem Smartphone gefragt. Es hätte sich sehr wahrscheinlich ein folgendes Gespräch ergeben: «Tag! Ich möchte ein mobiles Telefon.» – «Tja, da müssen Sie zur PTT. Wir verkaufen keine Telefone. Mobil? Sie meinen wohl ein langes Kabel. So die 5 Meter, oder?» – «Nein, ich meine ein Funktelefon.» – «Oh, da brauchen Sie aber eine eidgenössische Bewilligung mit allem so drum und dran. Auszug aus dem Strafregister, Betreibungsurkunde und so.» – «Was? Ich möchte doch nur telefonieren und mal jemandem schreiben!» – «Nun gut, Schreibpapier oder Schreibmaschinen finden Sie bei uns in der Papeterie im 1. Stock.» – «Sie verstehen mich nicht. Ich möchte auch mal surfen.» – «Ach so. Surfbretter führen wir aber nicht. Da müssen Sie nach Kalifornien.» – «Wieso dorthin? Bloss wegen Internet? Ich will doch nur

Die Smartphone-Apps der Zukunft



OGER (ANDREAS ACKERMANN)

